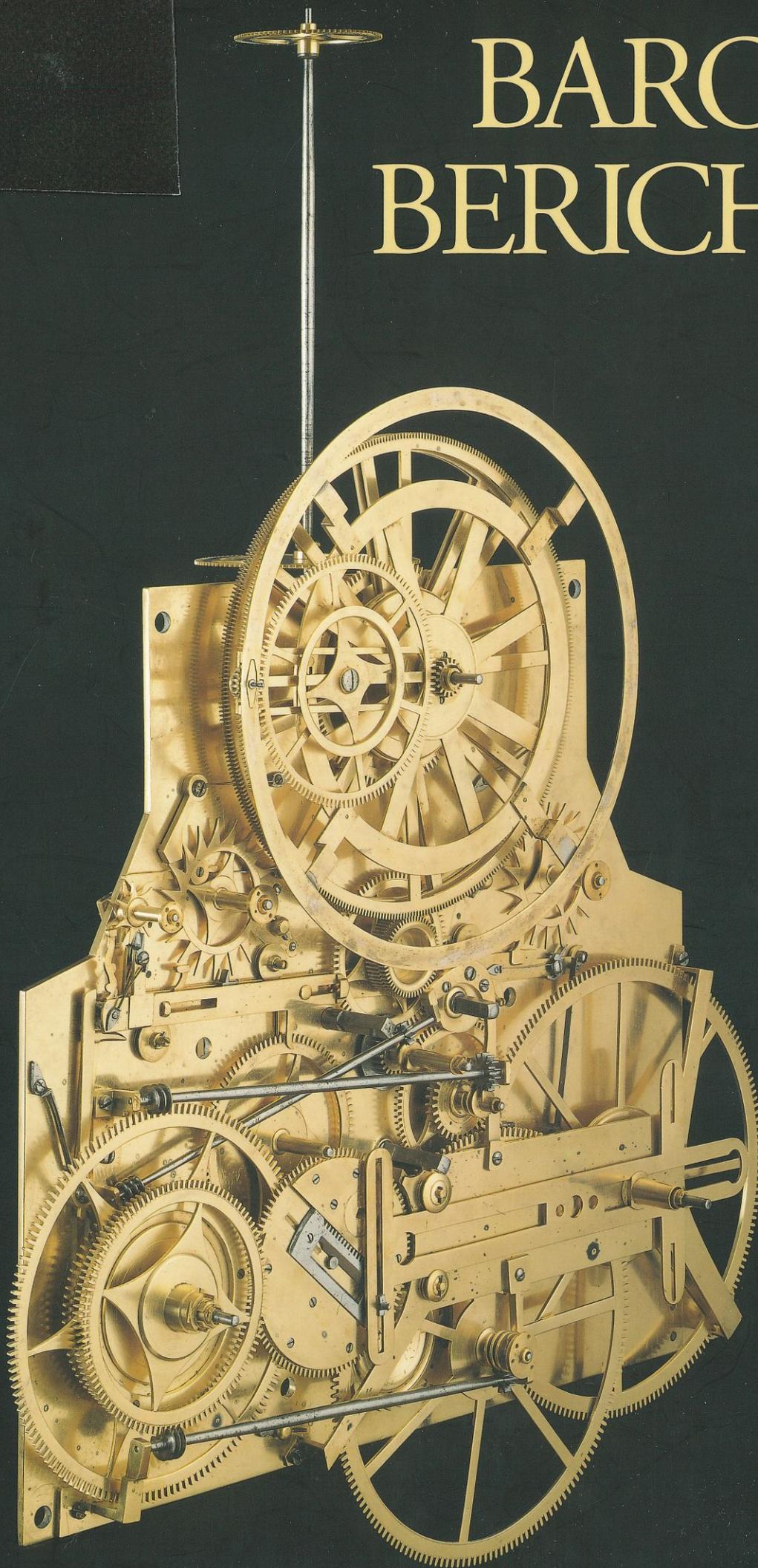


# BAROCK BERICHTE

10





Franz Wagner

## Wer war „Thomas Ableuthner“? . . . oder: Ludwig von Döry hat doch recht!

Die in diesem Heft eingehend besprochene, 1735 geschaffene Prachtuhr des Salzburger Erzbischofs Firmian hat als erster Ludwig Baron von Döry in den Mittelpunkt umfangreicher Forschungen gestellt und die Aufmerksamkeit besonders auf das (hier auf Seite 343 und 346 abgebildete) Uhrgehäuse gelenkt (1): „Das komplizierte, einmalige Werk bedingte die besondere Anfertigung eines entsprechenden Gehäuses. Da zwei der beteiligten Künstler Salzburger waren, liegt es auf der Hand, den Kunstschler ebenfalls unter den Salzburger Handwerkern zu suchen.“ Nach von Döry eingeholten Auskünften (2) „hat es aber in der Residenz an der Salzach keinen Ebenisten gegeben, dem wir eine so schwierige Leistung zutrauen.“ (3) Als Ergebnis der Lösungsmöglichkeiten der von ihm aufgeworfenen Frage, „wo das kostbare Gehäuse hergestellt worden sein könnte“, konnte Döry ganz dezidiert feststellen: „In Wien dürfte diese Arbeit kaum entstanden sein, denn die Boulle-Möbel, die wahrscheinlich dort geschaffen wurden, haben eine völlig andere Ornamentik. Deshalb ist es nicht von der Hand zu weisen, daß unser Ebenist im Kreise jener Münchener Boullemeister zu finden sein wird, von denen wir eine ganze Reihe von Uhrgehäusen kennen. Eine Hofwerkstätte selbst kommt nicht in Frage, da das Salzburger Uhrgehäuse nicht die Qualität jener Stücke hat, die für einen Hof mit hohen Ansprüchen, wie es der bayerische damals war, entworfen und ausgeführt wurden.“ (4)

Durch meine Beschäftigung mit den vom Salzburger Hoftischler Simon Baldauf (1677–1753) gefertigten Schränken der Domherrnsakristei im Salzburger Dom und den dabei aufgefundenen Archivalien mit dem Nachweis der Möglichkeit der Anwendung der Boulletechnik in Baldaufs Werkstatt lag für mich der Schluß nahe, in Simon Baldauf den Tischler des Uhrgehäuses zu sehen. (5)

Daß jedoch einzig und allein Ludwig von Döry recht hat, bewies die Auffindung der (oben stark vergrößert wiedergegebenen) gra-

vierten Inschrift „Thomas Ableuthner“ und „1735“ (vgl. Seite 384) an den inneren Messingkanten der vorderen Uhrfüße (vgl. Beitrag Koller u. a. auf Seite 377). Fürs erste ist man versucht, eine Verbindung mit der Münchener Bildhauerfamilie dieses Namens herzustellen, mit dem aus Miesbach stammenden kurfürstl. Hofbildhauer Balthasar Ableithner (1614–1705) und seinen beiden Söhnen Franz (1652–1678) und Johann Blasius (1651–1717). (6) Doch die Eintragung vom 26. Mai 1732 im Trauungsbuch der Münchner Frauenkirche gibt eindeutig Auskunft: „Der ehrngeachte Thomas Ableuthner, Bürger und Galanterie Arbeitler alhie, des ehrngeachten Johann Ableuthner, Bürger und Kistlers zu Aybling, und Catharina dessen Ehwürthin ehelicher Sohn, ist mit der tugentsamen Jungfrauen Anna Catharina Ainmillerin, des ehrngeachten Martin Ainmiller, churfürstl. Klepperjung, und Ursula dessen Ehwürthin eheliche Tochter copulirt worden.“ (7) Nachdem Thomas Ableithner – er ist am 21. Dezember 1702 in der Pfarrkirche von Aibling/Obb. getauft worden (8) – am 25. Jänner 1732 beim Münchner Stadtrat um das Bürgerrecht angesucht hatte, wurde ihm dieses am 13. Februar dieses Jahres verliehen; gleichzeitig erhielt er für die „Galanterie Arbeit“ das Meisterrecht des Münchner Schreinerhandwerks „gegen Revers, daß er andere Kistler Arbeit nit verfertigen solle“. (9) Wenn Thomas Ableithner dann stets – wie bei den Taufen seiner Kinder (10) – „Bürger und Galanterie Kistler“ genannt wurde, so gibt dies gewiß nicht nur einen Hinweis auf den – wie Döry festgestellt hat, in diesem Fall auch qualitativen – Unterschied zu den „Hofbefreiten“ wie etwa Johann Puchwiser (11), der – er heiratete am 26. November 1708 (12) und verstarb am 11. April 1744 (13) – bei der Taufe seiner Kinder (14) als „Hofgalanteriekistler“ oder ähnlich bezeichnet worden ist. Vor allem wird dadurch deutlich, daß in den großen Residenzstädten mit der Beherrschung der Boulletechnik auch durch manche „bürgerliche“ Meister gerechnet werden muß.

### Anmerkungen:

(1) Ludwig Baron von Döry, *Die Prachtuhr des Salzburger Erzbischofs Firmian vom Jahre 1735*, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst* 3. F., 11, 1960, S. 218–224.

(2) Nach schriftlichen Beantwortungen der Anfragen Dörys a) durch das Salzburger Landesarchiv vom 21. 11. 1955 und b) durch das Salzburger Museum Carolino Augusteum vom 13. 12. 1955.

(3) Döry, wie Anm. 1, hier S. 219.

(4) Döry, wie Anm. 1, hier S. 223.

(5) Franz Wagner, *Simon Baldaufs Schränke in der Salzburger Domherrnsakristei und die „Boulle“-Uhr Erzbischof Firmians*, in: *Alte und moderne Kunst* 23, 1978, Heft 158, S. 20–27.

(6) A. Ableitner und K. Busch, *Neues Archivmaterial über die Künstlerfamilie Ableithner*, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst NF XI*, 1934, Anhang S. III–X.

(7) *Archiv des Erzbistums München-Freising (im folgenden AEM), Matrikenbücher der Pfarrei der Frauenkirche München, Bd. 8, f. 85 (auch in Mikrofiches).*

(8) *Matrikenbücher der Pfarrei Bad Aibling im AEM, Taufbuch 6, f. 39. – Die Eltern des Thomas hatten am 7. Februar 1701 in der Aiblinger Pfarrkirche geheiratet (Trauungsbuch 18, f. 291), ebenso sein Großvater Johannes, gleichfalls Tischler, am 14. Jänner 1670 (ebda., f. 153).*

(9) *Stadtarchiv München, Ratssitzungsprotokolle 1732/I, f. 42, 62–62', 67, 74–74'.*

(10) *Taufbuch Band 11 der Pfarrei der Frauenkirche München im AEM, f. 233 (1733 März 31: Anna Maria) und f. 258' (1734 Mai 15: Johann Georg).*

(11) Vgl. ausführlich: Georg Himmelheber, *Puchwiser, Boulle und die „Boulle-Möbel“ für München*, in: *Kat. d. Ausst. „Kurfürst Max Emanuel – Bayern und Europa um 1700“*, München 1976, Band I, S. 250–264.

(12) *AEM wie Anm. 7; 5, f. 121.*

(13) *AEM wie Anm. 7; 5, f. 67.*

(14) *AEM wie Anm. 10; f. 74, 128, 166, 197, 263.*

Abbildungstexte 47 und 48 auf Seite 377 oben.